

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 27 (1959)
Heft: 5

Artikel: Der Kreis - ein Kampf- und Aufklärungsblatt?
Autor: G.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kreis - ein Kampf- und Aufklärungsblatt?

Der Prozess Rusterholz-Rinaldi hat wieder einmal eine Vielzahl verständnisloser und verallgemeinernder Zeitungskommentare zum Problem der Homosexualität zur Folge gehabt, in denen oft alle Homoeroten mit dem haltlosen, wenig sympathischen Opfer des Mordanschlages in einen Topf geworfen wurden. Der «Kreis» hat daraufhin den löblichen Versuch unternommen, die Zeitungsredaktionen zur Aufnahme einer sachlich einwandfreien Klarstellung zu veranlassen, die im April-Heft unserer Zeitschrift abgedruckt wurde. Aus der Nachschrift zu diesem Abdruck geht der «Erfolg» der Bemühungen hervor: bis zur Drucklegung hatten 3 Redaktionen den Abdruck abgelehnt, die anderen haben ihn totgeschwiegen und wahrscheinlich dem Papierkorb übergeben.

Der Prozessausgang und der Klarstellungsversuch des «Kreis» gegenüber den oft gehässigen und jedenfalls unserer Art gegenüber verständnislosen Zeitungskommentaren werden natürlich unter unseren Kameraden ausgiebig diskutiert. Nicht selten wird dabei die Meinung geäußert, die Klarstellung des «Kreis» sei viel zu zahm gewesen, unsere Zeitschrift müsste deutlicher, dezidierter und vielleicht auch schärfer Stellung nehmen und diese Stellungnahme an die Gerichte, die Zeitungen und schliesslich auch an die Öffentlichkeit richten.

Hätte ein solches Vorgehen irgendwelche Aussicht? Wäre von der Umwandlung unserer Zeitschrift in ein Kampf- und Aufklärungsblatt irgendeine Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu unseren Gunsten zu erwarten?

Ich glaube, offen gestanden, nicht daran, und es will mir auch scheinen, der Prozess Rusterholz sei am wenigsten geeignet, einem solchen Versuch als «Aufhänger» zu dienen. Das Urteil gegen Rinaldi war ein Fehlurteil; darüber gibt es unter uns wohl nur eine Meinung. Mord bleibt Mord, mag auch das Opfer noch so unsympathisch gewesen sein, moralisch verwerflich gehandelt und sein Schicksal durch dieses Verhalten geradezu herausgefordert haben. Wer sich in einer einsamen Nacht zehn Minuten in einem Pissoir herumdrückt, von einem Fremden zu einem Drink in dessen Wohnung einladen lässt und sich dort halbnackt auszieht, kann unmöglich der ahnungslose Engel sein, als den der Mörder sich seinen Richtern darzustellen vermochte und seine Behauptungen über Wut und Ekel ob den ihm vom Opfer gestellten Zumutungen werden ihm von keinem nüchtern denkenden Menschen abgenommen. Andererseits muss eben doch auch zugegeben werden, dass alle Umstände gegen den Ermordeten sprachen, dass der Mörder über einen guten Leumund verfügte und geschickt ausgesagt hat. (Der Tote konnte ja nicht mehr widersprechen.) Rinaldi vermochte sich im besten Lichte darzustellen und sein Verteidiger hat ihn offenbar auch sehr geschickt verteidigt.

Das Urteil bleibt trotzdem ein Fehlurteil, das nur aus dem Unverstand und der Voreingenommenheit der Richter gegen die Homosexualität und die Homoeroten zustande kommen konnte. Es wäre sicher anders ausgefallen, wenn das Opfer — bei sonst genau gleichen Umständen — eine Frau gewesen wäre.

Wer nun aber glaubt, solcher Unverstand und solche Voreingenommenheit könnten durch «Aufklärung» beeinflusst und geändert werden, gibt sich m. E. einem Trugschluss hin. Es ist das Schicksal jeder Minderheit, unverstanden zu sein und missachtet zu werden; die sexuelle Minderheit ist diesem Schicksal ja fast unentrinnbar ausgesetzt, weil hier das Tabu mitwirkt, mit dem alle «Sünde des Fleisches» durch die jüdisch-christliche Morallehre seit Jahrtausenden behaftet ist. Jeder Versuch der Aufklärung muss bei der Mehrheit der

«normal» Empfindenden eine fast instinktive Abwehrreaktion auslösen: man will gar nicht aufgeklärt werden und nichts lernen und verschliesst sich besserer Einsicht, mag diese auch noch so vernünftig und wissenschaftlich, noch so sehr begründet sein.

Dazu kommt, dass jede Aufklärungsaktion des «Kreis» als Kampf pro domo abgestempelt wäre und wirkungslos bleiben müsste. Wenn überhaupt von irgendwelcher Aufklärung etwas erwartet werden könnte, dann sicher nur von Aeusserungen wissenschaftlicher Kapazitäten, von denen ja auch im letzten Kreisheft einige wiedergegeben waren. Aber diese können sich immer nur an eine dünne Schicht Aufgeschlossener wenden und nie an die breite Oeffentlichkeit. Zu dieser dünnen Schicht Aufgeschlossener rechne ich die Redaktionen der Tageszeitungen und der «blauen Presse» zuletzt; sie schreiben fast ausnahmslos für die dumpfe Masse ihrer Leser und ihr Wille zur Wahrheit und zur Erfüllung einer erzieherischen Aufgabe, wird meiner Erfahrung nach masslos überschätzt.

Was bleibt dann aber zu tun? Einmal haben wir als Minderheit unser Schicksal zu tragen. Zum anderen können wir dieses Schicksal nur durch unser eigenes Verhalten erträglich gestalten. Als Menschen können wir durch unser Leben, als Bürger durch unsere Teilnahme an öffentlichen Dingen, im Beruf durch unsere Leistungen uns als Einzelne die Achtung unserer anders fühlenden Mitmenschen erringen, soweit diese über einige Intelligenz verfügen. Was darüber hinausgeht, ist sicher Illusion, und dem Dummen und Bornierten gegenüber versagt ohnehin jeder Versuch der Beeinflussung.

Hat der «Kreis» dann aber trotzdem eine Aufgabe? Da sage ich nun allerdings mit Ueberzeugung ja! Wäre er nur schon einzig Bindeglied zwischen uns und würde er uns für ein paar Stunden an den Clubabenden und Veranstaltungen erlauben, alle Verstellung fallen zu lassen und ganz das zu sein, was wir sind, so hätte er schon eine grosse Aufgabe erfüllt. Aber er ist ja mehr. Wie vielen hat er schon die Augen über die Natur ihrer Veranlagung geöffnet, sie aus ihrer Vereinsamung herausgerissen und von falschen Schuldgefühlen befreit, vor Verzweiflung und Freitod bewahrt. Wie manchem hat er aber auch geholfen, seiner Veranlagung gemäss würdig zu leben und nicht nur einzig dem billigen Augenblicksgenuss nachzujagen.

Doch, der «Kreis» hat eine Aufgabe unter uns und für uns selbst. Er hat sie bisher nach bestem Wissen und Vermögen erfüllt und er mag sich daran auch künftig genug sein lassen.

G.B., Bern.

APHORISMEN

Von Konstantin

Wir haben die Natur zu ehren, wie sie ist, nicht wie das Strafgesetz wünscht, dass sie sei. —

*

Die Unbelehrbaren lieben keine Lehren, sie bleiben sonst was sie sind.

*

Wo keine grosse Sicht ist, kann auch keine grosse Einsicht sein.